

Symbolischer Start für ein neues Zuhause

Grundsteinlegung für Heim der Kinder- und Jugendhilfe St. Hildegard / Renovierung des bisherigen Hauses auf dem Rochusberg

Von Jochen Werner

GAULSHEIM. Die Grundsteinlegung war vor allem ein symbolischer Akt. In Wirklichkeit steht der Rohbau des künftigen Heims der Kinder- und Jugendhilfe (KJH) St. Hildegard am Ortsrand von Gaulsheim längst – es hätte genauso gut Richtfest gefeiert werden können.

Zehn Kinder und Jugendliche werden ab dem kommenden Sommer in den Mauern ein neues Zuhause finden und hier von den Erziehern quasi vollstationär betreut. Im Gegensatz zur in die Jahre gekommenen Einrichtung auf dem Rochusberg kann in Gaulsheim künftig jeder Bewohner seine eigene Tür hinter sich zuziehen.

Die Grundsätze der Kreuzschwwestern, ein Fläschchen Weihwasser, den Ablauf und die Texte der kleinen Feier inklusive der Teilnehmerliste, eine Wunschliste der Jungs und Mädels, die Baupläne des Hauses und eine Allgemeine Zeitung des Tages, das Wappen des Landkreises, Samen von der Landesgartenschau, das Binger Lied auf CD und ein Münzensatz von 2019 – das alles steckt in der Kiste, die feierlich als Grundstein in das Fundament im Eingangsbereich eingebaut wurde. Je-



Eine Kiste wurde als Grundstein in das Fundament im Eingangsbereich eingebaut. Foto: Jochen Werner

der der geladenen Gäste hatte dabei einen der Gegenstände mitgebracht.

„Es gibt kein Zurück mehr“, atmete Einrichtungsleiter Hans-Günter Wustmann für alle hörbar auf. Lange lagen die Pläne zum Neubau in der Schublade. Kein Wunder, insgesamt werden rund 1,2 Millionen Euro verbaut. Als

Gegenwert kann die KJH nun positiv in die Zukunft blicken, muss sie erstmals nicht mit Provisorien leben, sondern konnte diesmal selbst im Sinne der Betreuten und der Betreuer planen. Die Summe bringe die St. Hildegardhaus-Gesellschaft zusammen mit ihrer Stiftung auf, so Geschäftsleiter Wolfgang Maring.

Seit Februar wird nun gebaut. Der Bedeutung eines Fundamentes im doppelten Sinne nahmen sich Vikar Manuel Fetthauer und Pfarrer Markus Lerchl zur Grundsteinlegung an. Auch wegen des sandigen Bodens seien bei Gebäuden, genau wie im Leben, Stützen notwendig. Ein Haus bedeute mehr als Mauern, sei Platz für

Begegnungen in Liebe und Respekt, wobei Streit und Missgunst auch einmal dazugehörten. Das Gebäude solle sich in die Strukturen Gaulsheim einpassen, Geborgenheit und Schutz vermitteln und gleichzeitig dafür stehen, dass sich die Individualität seiner Bewohner entfalten könne. Dazu solle durch seinen einmaligen, individuellen Charakter die räumliche Nutzung bereits von außen sichtbar sein, erklärte Architekt Martin Riker die an ihn gerichtete Aufgabenstellung.

„Alles bleibt mitten im Ort, ist Teil des Gemeindelebens“, freute sich die Kreisbeigeordnete Ursula Hartmann-Graham mit und wies bereits auf den kommenden, zweistufigen Prozess hin: Wenn die Wohngruppe in Gaulsheim eingezogen ist, kann die Renovierung ihres bisherigen Zuhauses auf dem Rochusberg beginnen.

Oberbürgermeister Thomas Feser lobte das gute Verhältnis der Stadt zur KJH, die sich auch in den Kooperationen mit der Volkshoch- und der Musikschule zeige. Wann immer in der Zukunft der Grundstein geöffnet werde, sei eines sicher: „Bingen wird auch in 100 Jahren noch stehen und immer Bingen bleiben“, so Feser.

AZ Binger 12.7.19